

**Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. 2., erweiterte Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989.**

Der 1931 in Rio de Janeiro, Brasilien, geborene und im Mai 2009 ebendort verstorbene Augusto Boal gilt als einer der international bedeutendsten und anerkanntesten Theaterpädagogen. Boal, der an der Columbia University in New York Theaterwissenschaften und Chemie studiert hat, übernahm 1956 die Leitung des Teatro de Arena Sao Paula, das sich unter seiner Führung zu einem Kulturzentrum und Volkstheater entwickelte.

Boal und die dem Teatro Angehörigen wollten auch jene Bevölkerungsschichten erreichen, die sich Theater nicht leisten konnten, weshalb sie bald damit begannen, ihre Stücke auf öffentlichen Plätzen aufzuführen. Zur selben Zeit entstanden die zumeist von StudentInnen betriebenen Volkskulturzentren (*centro popular de cultura*), die der Motor für die Umsetzung eines der zentralen Anliegen der StudentInnenbewegung waren, nämlich der „Alphabetisierung der Landbevölkerung und der Favelabewohner der Großstädte nach der Methode von Paulo Freires Pädagogik der Unterdrückten: Alphabetisierung auch als Politisierung verstanden“ (Thorau 1989, S. 10). Einen sehr stark mit Boal und den Angehörigen des Teatro de Arena im Allgemeinen verbundenen Schritt in Richtung Politisierung stellt die in diesem Umfeld einsetzende Entwicklung unterschiedlicher Volkstheatererntechniken dar, wobei die Methode des „Simultanen Theater“, eine Vorstufe des Forumtheaters, erstmalig die Gelegenheit bot, aus dem Publikum kommende Vorschläge in das Spiel mit einzubinden. Zu diesem Zweck wurde die Figur des „Jokers“ kreiert, dem eine moderierende Aufgabe zukam, was zugleich ein Mehr an Nähe zum Publikum ermöglichte.

Am 31. März 1964 wurde der damalige brasilianische Präsident Joao Goulart durch einen von den USA unterstützten Militärputsch gestürzt. Die Militärdiktatur unter Marschall Humberto Castelo Branco unterdrückte u.a. die linke Opposition: Gewerkschaften, Studierendenorganisationen und die *Centro popular de cultura* wurden verboten. Vor diesem Hintergrund, in dieser politischen Situation entwickelte Boal Ende der 1960er-Jahre mit dem „Zeitungstheater“ die erste Technik seines „Theaters der Unterdrückten“ (und die einzige, die er in Brasilien entwickeln sollte), die auf eine kritische Haltung Medienberichten gegenüber abzielt. Indem Zeitungsmeldungen oder einzelne Textausschnitte aus ihrem Kontext herausgelöst

und kommentarlos vorgelesen werden, soll auf die Unstimmigkeit und Lückenhaftigkeit von Zeitungsmeldungen hingewiesen werden.

Nach dem zweiten Staatsstreich im Dezember 1968, oppositionelle Untergruppen hatten den bewaffneten Kampf gegen die repressive brasilianische Regierung aufgenommen (vgl. Thorau 1989, S. 15), verschärfte diese ihre Vorgehensweise Oppositionellen gegenüber drastisch. Boal, der mit seinem Zeitungstheater der Mehrheitlich zum Schweigen verurteilten Bevölkerung das Wort zurückgegeben hatte und somit direkten Widerstand gegen die vom Regime ausgehende Unterdrückung leistete, wurde 1971 von der brasilianischen Geheimpolizei geschleppt und gefoltert. Nach dreimonatiger Haft kam er aufgrund zahlreicher internationaler Proteste wieder frei und kehrte Brasilien für lange Zeit den Rücken.

Boal entwickelte sein „Theater der Unterdrückten“ im Exil, seine Formen „entstanden als Antwort auf die Repression in Lateinamerika, wo täglich Menschen auf offener Straße niedergeknüppelt wurden, wo die Organisationen der Arbeiter, Bauern, Studenten und Künstler systematisch zerschlagen, ihre Leiter verhaftet, gefoltert, ermordet oder ins Exil gezwungen wurden“ (Boal 1989, S. 67).

Im ersten Teil von „Theater der Unterdrückten“ stellt Boal die Techniken der von ihm entwickelten Methodenreihe vor: Vom Statuentheater oder dem unsichtbaren Theater, bis hin zur vermutlich am breitesten rezipierten Technik des Theaters der Unterdrückten: dem Forumtheater und dem Legislativen Theater reicht die dabei behandelte Palette. Der zweite Teil stellt ein breites Repertoire an „Übungen für Schauspieler und Nicht-Schauspieler“ zur Verfügung.